



# Ansprechpartner



Dr.-Ing. Wilfried Mascolus, [wm1@inf.tu-dresden.de](mailto:wm1@inf.tu-dresden.de)

Mascolus@inf.tu-dresden.de

463 38498 tel.

463 38396 fax

Raum HG 632

Tutoren:

- Stefan Lebelt, [sl442021@inf.tu-dresden.de](mailto:sl442021@inf.tu-dresden.de)
- Gernot Pötsch, [gp130752@inf.tu-dresden.de](mailto:gp130752@inf.tu-dresden.de)
- Christian Fröde, [s8534286@inf.tu-dresden.de](mailto:s8534286@inf.tu-dresden.de)



**Kurzfilm Visuelle Aphorismen** – der Themenkreis sollte sich im Rahmen der Kategorien Bildung, Studium und Lebensstil bewegen.

Das Produkt darf keine Selbstdarstellung von Personen werden, sondern es sollen eher die gewählten Aphorismen ins Gegenständliche reflektieren und sich dabei schlagkräftig und prägnant bestimmte Gedanken erhellen.

Zu stellende technische Anforderungen an das Video sind einzuhalten. Das Compositing kann mit Elementen der Computeranimation ergänzt werden.

# Beispiele Aphorismen



Kleine Denkanstöße:

Das Schwer-Erscheinende regelmäßig zu tun, macht es leichter.  
Es macht es, viel viel leichter.

Drum: Wenn dir etwas schwer fällt und dir wichtig ist, tu es regelmäßig!  
Und wenn's nicht anders geht: Legt dir einen Plan zu!  
Das wird dir helfen!

Lass Faulheit nicht zur Gewohnheit werden!  
Überwinde dich - selbst dann wenn es schwer fällt!

Das, das man leidenschaftlich tut, kann man am besten!

Die größten und schwierigsten Probleme, mit welchen wir uns konfrontiert  
sehen, sind Probleme des Alltags!  
Sie zu lösen, löst vieles!



Zum Studium:

Manche Studenten machen ihr Desinteresse am Studium durch Ausdauer bei der Anzahl der Wiederholungsprüfungen wieder wett.

© Dr.-Ing. Rolf Handke

(\*1942), wissenschaftlicher Assistent, Hobby-Aphoristiker

»Gedankensplitter XII« Rolf Handke <handke@lb.tu-berlin.de> - danke!

*Man kann studieren und sich tief in den Irrtum hineinstudieren.*

*Theodor Lessing*

(1872 - 1933, ermordet), deutscher Publizist und Kulturphilosoph

*Wiederholen ist die Mutter des Studierens.*

*Repetitio est maternum studiorum. Lateinisches Sprichwort*

# Teilaufgaben



- Erarbeiten einer Ideenbeschreibung, eines Handlungs- und Gestaltungsentwurfes
- Vorausplanung des Filmes mit Drehbuch und Schnittanweisung  
Zeit, Film/Inhalt  
Sprache/Musik/Texte/Bilder/Titel  
Effekte/Überblendungen
- Aufnahme des filmischen Rohmaterials als DV
- Beachtung der „Sieben goldenen Grundregeln“ beim Filmen
- Filmschnitt entsprechend Drehbuch und Schnittanweisung

# Anforderungen



- Videodatei als MPEG2-File in PAL- und DVD-Norm (25 f/s, z. B. 720 x 540, 4:3 oder 16:9) auf CD-ROM
- Video möglichst auch im DVD-Format bereitstellen
- Audio möglichst unkomprimiert (wav)
- Laufzeit des Filmes 2-3 min.
- Schriftliche Dokumentation der Lösung auf CD-ROM mit:  
Beschreibung der Idee, Handlung und dem Gestaltungskonzept  
Drehbuch mit Schnitthanweisung  
Anmerkungen zur Produktion  
Erfahrungen zu Problemen während der Arbeit und zur Organisation

## **Wichtig sind:**

- Alle benutzten Quellen müssen Copyright frei oder die Rechte sauber geklärt sein.
- Abgabe der Ergebnisse auf CD oder DVD
- Die Ergebnisse sind am Rechner vorzuführen



## Vor- und Nachteile der analogen Videosysteme

VHS	weltweit verbreitet, aber mäßige Qualität
VHS-C	wenigstens kleine Kassette – Adapterkassette
S-VHS	Trennung von Leuchtdichte-/Farbsignal – bessere Qualität aber wenig verbreitet
S-VHS-C	Pendant zu VHS-C
Video 8	kleine Videokassette mit längerer Spieldauer (Sony) handliche Camcorder gute Tonwiedergabe
Hi8	verbesserte Qualität gegenüber Video 8 (wie S-VHS) separate Signalverarbeitung (Helligkeit, Y) und (Farbe, C) Horizontalauflösung von mehr als 400 Linien hochwertiges metallbedampftes Videoband





## Digital Video (DV)

Jüngstes Videoformat im Hobbyfilmerbereich – aber mit **Profiambitionen**

Datenkompression 5:1 – große Mengen von Videodaten auf kleinen Kassetten (Mini-DV)

horizontale Auflösung 500 Linien – scharfes Bild

hohe DV-Farbbandbreite – kaum Farbversatz

DV-Kassette mit 6,35 mm Magnetband der Hi8-ME-Technologie

**VT:** Kopieren auf digitaler Ebene bringt keine Qualitätsverluste in der Kopie – wenn auf digitalen Recorder kopiert wird.

Sehr gut geeignet zur Herstellung von Computervideos



## 1. Bildwackeln muss nicht sein

- Stativ ist nützlich – wenigstens ein Einbein bis zum mittleren Telebereich und für ruhige Großaufnahmen
- Dreibeinstativ günstig für ruhige Schwenks
- Wenn möglich Bildstabilisator der Kamera nutzen
- Ruhiges Bild **ohne** Stativ:
  - Camcorder anlehnen, aufstützen
  - Breitbeinig stehen und im Weitwinkelbereich filmen
  - Luft holen und während des Filmens ausatmen
- **Es gilt:** Videobild wackelt umso stärker sichtbar, je länger die Brennweite ist



## 2. Ohne Zoom geht es auch

- Varioobjektiv soll das komfortable Einstellen des gewünschten Bildraumes ermöglichen – Einstellung aller Zwischengrößen
- Auf etwas zu zoomen – von etwas **weg** zoomen  
Bsp.: Zufahrt mit dem Zoom aus der Totalen auf eine Kirchturmuhr, von der Landschaftstotalen zur Wandergruppe oder zu einem Singvogel  
VT: hierdurch können elegant Ortswechsel oder Zeitsprünge im Handlungsablauf bewältigt werden
- Kamerafahrten werden beim Zoomen immer nur vorgetäuscht – Perspektive verändert sich nicht
- „Übung macht den Meister“



## 3. Sparsam schwenken

- Zu viele Schwenks bringen **Unruhe** in den Film
- **Profis** schwenken nur:
  - um einen Überblick zu schaffen
  - um einem bewegten Objekt zu folgen
  - bei statischen Motiven (z.B. im Museum)
  - um der Blickrichtung einer im Bild stehenden Person zu folgen
- Jeder Schwenk hat einen Anfang und ein Ende, also **Stand – Bewegung – Stand**
- Anfang und Ende des Schwenks sollen möglichst ein gut gestaltetes Bild sein
- Ein Schwenk muss ruckfrei beginnen und enden.



## 4. Schnittbild-Aufnahmetechnik

- Stetiger Wechsel beim Filmen von Kamerastandpunkt und Einstellungsgrößen
- Extreme Perspektive  
Vogel-, Froschperspektive, Übersichtstotale  
Themengebundene Kameraführung
- Schnittbildtechnik  
Beim Dreh bitte schon an den späteren Schnitt denken –  
nie lange mitschwenken, Agierende aus der Szene laufen lassen  
Dadurch können länger dauernde Vorgänge in kurzen  
Einstellungen flüssig und plausibel dargestellt werden.



## 5. Schuß – Gegenschuß

- Def. „Filmaufnahme, die das Objekt (Person), ergänzend zur vorherigen Einstellung, aus entgegengesetzter Richtung zeigt“.
- Beispiel: Spaziergänger im Park kommen auf die Kamera zu.  
falsch – einfach mitschwenken, Probleme beim Schnitt wegen Szenenlänge  
richtig – zwei Einstellungen, Spaziergänger kommen auf Kamera zu und gehen aus dem Bild, dann läuft Gruppe von einer Seite ins Bild hinein



## 6. Vordergrund bringt Tiefe

- Eine Totale ohne Vordergrund wirkt flach und langweilig.
- Vordergrund (Zweig, Blüte, Personen, Mauer u.ä. erzeugt **Tiefenwirkung** und eine **optische Abstufung**
- Auch ein natürlicher Bildrahmen (z.B. Torbogen) eignet sich besonders gut zur Einrahmung eines Motivs.
- Vordergrundfarben
  - warme Farben, schaffen oft greifbaren Raumeindruck
  - kalte Farben sind typische Hintergrundfarben
- Vorder- und Hintergrund werden durch diese bewusste Farbregie voneinander getrennt.
- Blau verstärkt die Fernwirkung

# „Sieben goldene Grundregeln“ beim Filmen



Kameraeinstellung bekommt durch die Skifahrer im Vordergrund mehr Tiefe.

Hier macht der angeschnittene Vordergrund eine gute Bildgestaltung aus.







## 7. Genügend Zwischenschnitte

- Def.: Zwischenschnitte sind kurze Einstellungen, die in eine Szene, einen Handlungsablauf oder zwischen zwei Szenen als Übergang eingefügt werden (etwa bei Ortswechsel).
- Zwischenschnitte sind besonders wichtig bei der Schnitt-Nachbearbeitung der Videoaufnahmen um:
  - länger dauernde Vorgänge elegant zu kürzen
  - Filmhandlung besser verständlich zu gestalten
- Typische Zwischenschnitte:
  - Zuschauer, Gesichter groß, Großaufnahmen von Details, Kalender, Schlagzeile einer Zeitung u.s.w.



- Sinnvoller Videoschnitt erfordert zur Vorausplanung eine Drehbuch- und Schnittkonzeption – Arbeitsvorbereitung
- Planerische und organisatorische Gesichtspunkte:

**Drehbuch** - alle Anweisungen zum Aufnehmen/Drehen eines Filmes  
Einstellungen, Drehorte, Textanweisungen, Skripte für  
Schauspieler und Beleuchtung, Maske usw.

**Schnittbuch** - alle Bestandteile der Produktion in der richtigen  
zeitlichen und dramaturgischen Reihenfolge zum  
Schneiden enthalten - Anweisung

Anweisung als Tabelle enthält die Spalten Zeit/Szene,  
Film/Inhalt, Sprache/Text/Bild/Titel und  
Effekte/Überblendungen



Schnittanweisung (Schnittbuch):

- **Spalte: Zeit**  
ungefähr geplante Zeit für die einzelnen Sequenzen  
Gegenrechnung für geplante Gesamtdauer des Clips führen
- **Spalte: Film/Inhalt**  
Hier wird gescribbelt, geklebt, gemalt und geschrieben –  
Filmszenen in richtiger Reihenfolge nennen und zur nächsten  
Spalte in Beziehung setzen



- **Spalte: Sprache/Texte/Bild/Titel**

Inhaltsspalte, die sich mit der Filmspalte überschneiden kann – Benennung aller Sprach- und Musikteile und ihre zeitliche Fixierung

z.B.: Texttafeln (Vorspann/Abspann), Schriften (Farbe, Größe, Effekte usw.) festlegen

- **Spalte: Effekte/Überblendungen**

Definition aller gewünschten Effekte und Überblendungen

Beim Schneiden sehen oft die geplanten Effekte anders aus und wirken nicht – „Cutter“ sollen **Freiheiten** bekommen, aber Änderungen festhalten!



- **Probleme bei der Kamerabewegung**

Anfänger - Stets der unbewusst Hang zum Schwenken

Schwenks erlaubt bei statischen Motiven – Belebung der Szene

Vorrangig den weitwinkligen Objektivbereich einsetzen

Zoom sparsam einsetzen

**besser:** echte Kamerafahrt – permanente Veränderung des Aufnahmestandpunktes und der Perspektive

Ausdruck von Annäherung und Distanzierung

Darstellung der räumlichen Gegebenheiten – Bildtiefe wird deutlich

Perspektivische Veränderung macht die Bewegung im Raum besonders realistisch, z. B.: Film mit Einkaufswagen, Aufnahme aus einem Auto, Gang mit laufender Kamera, dynamischer Vordergrund günstig (subjektive Kamera)



- **Übergänge und Anschlüsse**

**Wichtig:** Immer an die Kontinuität der Übergänge und Anschlüsse denken

Übergänge: zum neuen Drehort, in eine neue Szene planen – kann später nur bedingt beim Schnitt ausgeglichen werden

**Fließende Übergänge:** z.B. : weiche Überblendung in andere Szene (Kofferpacken – Panoramasicht vom Ferienort)

Längen werden so gut überbrückt

**Szenenübergang** indem Person auf Kamera geht und diese abdeckt – danach wieder Person an anderem Ort, die Kamera wieder frei gibt, oder neues Motiv (**plausible Übergänge**)

**Bildunschärfe** am Ende einer Szene – nächste Szene am neuen Ort unscharf beginnen



- **Auf Anschluss drehen**

Nächste Szene muss zur vorhergehenden passen – Bildanschlüsse müssen stimmen (vorher planen)

z.B.: erste Kameraeinstellung zeigt Landschaftstotale im Sonnenschein – in der darauffolgenden muss auch Sonne scheinen, im ersten Bild steht ein voller Aschenbecher auf dem Tisch – im zweiten Bild ist plötzlich der Aschenbecher nur halbvoll

- **Achtung:** Jedes Ende einer Szene muss mit dem Anfang der nächsten harmonieren – Kontinuität der Filmhandlung

Kontinuität der Filmhandlung wird **zerstört**, wenn der Film aufgrund nicht passender oder gar fehlender Übergänge einfach so vor sich hin stolpert.



- **Bewegung vor der Kamera**

Normale Kamerahaltung – subjektiver Blickwinkel zum Standort des Betrachters

**Urform** kinematographischer Bewegung beschränkt sich auf die Eigenbewegung der Handlung vor der Kamera

Die Väter des Kinos ließen die **Bilder laufen** – Verfolgungskomik (Leute jagen hin und her, stützen rutschen, purzeln)

**Prinzip gilt heute noch** – Wenn eine Aktion gefilmt wird, braucht die Kamera sich selbst nicht bewegen.





- **Videoaufnahmen schneiden:**

bestimmte Einstellungen in der gewünschten Reihenfolge überspielen

manueller Schnitt, Kopierschnitt, Zählwerkschnitt,  
Time-Code-Schnitt

- Digitale Videonachbearbeitung von besonderer Bedeutung –  
moderne **PC** besonders **für Videoschnitt geeignet**

- **Nonlineare Editing**

VT: kein Um-, Vor- und Zurückspulen mit Wartezeiten

Schonung der Originalkassetten

Kameramaterial komplett digital auf Festplatte – sofortiger  
Zugriff auf jede Szene möglich

sofortige Kontrolle der Wirkung

nur ein Videogerät für Zuspiel- und Aufnahme nötig

NT: hoher Bedarf an Festplattenkapazität -

10 min Videospielzeit (S-VHS- oder Hi8) ca 1GB



- **Schnittregeln**

Schnitt beginnt schon beim Dreh – optimale gedrehtes Material erleichtert die Schnittarbeit - Schnittfreundlicher Dreh

Ereignis aus unterschiedlichen Positionen, Blickwinkel und Perspektiven drehen

Großaufnahmen und Zwischenschnitte nicht vergessen

**wichtig:** Vor dem Dreh Systematik in die Aufnahmefolge bringen

Schabloniert drehen

Übergänge schaffen, von einem Drehort zum anderen, um Zeitsprünge zu überwinden

Großaufnahmen sammeln – Würze eines guten Videofilmes

Aufnahmetechnik Schuß – Gegenschuß

Totale/Halbtotale - gibt Überblick und Verkürzt lange Szenen



- **Prinzipielles beim Schnitt**

nach W.I.Pudowkin: Filmschnitt sei letzten Endes nichts anderes als die bewußte Lenkung der Gedanken, Überlegungen und Gefühle des Zuschauers.

Die durch den Schnitt aneinandergereihten Einstellungen müssen eine entsprechende, auf die jeweilige Handlung bezogene Wechselwirkung haben. Nur eine gewisse Logik in der montierten Reihenfolge lässt den Zuschauer am gezeigten Handlungsablauf teilhaben.

Zuschauer darf nie die Orientierung verlieren – kein Interesse mehr – Einstellungen zu kurz, Bildinhalt unterscheidet sich sehr vom Motiv der folgenden Einstellung (zu große Sprünge)



- **Bildanschlüsse**

besondere Fehlerquelle:

unharmonische Sprünge vermeiden, wenn Material in verkürzter Weise geschnitten wird

z.B.: Aufnahmen mit strahlender Sonne mit anschließendem trüben Wolkenbild passen nicht

- **Montage ist auch Manipulation**

Schnittrhythmus beeinflusst Aussage und Stimmung

Nachfolgende Einstellungen beim Schnitt haben meistens eine direkte Beziehung zu den vorigen

Dauer der Einstellung im Film kann die Empfindung des Betrachters manipulieren

Schwenks sollen möglichst nicht aneinander geschnitten werden

Jede Bewegung soll einen Anfang und ein Ende haben



- **Zusammenfassung der Schnittregeln**

Keine Kamerabewegungen aneinanderschneiden

Aufeinanderfolgende Aufnahmen sollten aus einer deutlich anderen Kameraposition aufgenommen werden ( $>45^\circ$ )

Unterschiedliche Blickrichtungen, wenn „Kopf auf Kopf“ geschnitten wird

Unterschiedliche Perspektiven bei Gebäude- und Architekturaufnahmen

Möglichst in Bewegungen (der Akteure) umschneiden

Je statischer eine Einstellung, desto geringer ihre Länge –  
Szene mit viel Bewegung fesselt länger die Aufmerksamkeit



- **Literatur:**

Ulrich Vielmuth

Ratgeber für Videofilmer. Tips und Tricks vom Profi  
Köln: DuMont Buchverlag, 1998

J. Böhringer, P. Bühler, P. Schlaich, H.-J. Ziegler

Kompendium der Mediengestaltung

für Digital- und Printmedien

Berlin Heidelberg New York: Springer-Verlag, 2000